

DIE BERUFUNG, CHRISTUS ZU DIENEN

Clément LE COSSEC



DIEN
CHRISTUS
DEM
HERRN

(Kolosser 3,24)

CHRISTUS ZU DIENEN
IST EIN PRIVILEG

An einem Freitagabend in der evangelischen Kirche von Le Havre, Rue Franklin, fand die Bibelstunde statt. Pastor Ove Falg, dänischer Herkunft, bereitete den Kohleofen vor. Es war Winter, es war kalt. Er hatte das

Kohle, Holz und Papier, aber keine Streichhölzer. Ich nahm mir sofort vor, welche zu besorgen. Ich rannte zum nächstgelegenen Laden, um eine Schachtel zu kaufen. An jenem Abend diese Streichhölzer zum Pastor zu bringen, ihm diesen Dienst zu erweisen, das war in meinem naiven und reinen Glauben als Jugendlicher: CHRISTUS ZU DIENEN. Mein Herz war voller Freude.

Ja, alles, was wir tun, um am Werk Gottes teilzuhaben und unserem Nächsten zu helfen, ist in Wirklichkeit Christus zu dienen. Der Apostel Paulus bestätigt uns dies mit dieser Ermahnung, die der rote Faden unseres christlichen Verhaltens sein sollte:

„Alles, was ihr tut, das tut VON HERZEN als FÜR DEN HERRN und nicht für Menschen.“ (Kolosser 3,23)

Hat Christus nicht in Bezug auf die Hilfe für Hungernde und Gefangene gesagt: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt IHR MIR getan.“ (Matthäus 25,40)

Die Arten und Gelegenheiten, Jesus Christus zu dienen, sind vielfältig. Es gibt so viel zu tun, so viele Dienste zu leisten, so viele gute Worte zu sagen, so viele Möglichkeiten Zeugnis abzulegen, dass jeder tatsächlich Christus dienen kann.

Die Jünger Jesu sind alle dazu berufen, Akteure zu sein, das heißt „Diener“ und „Dienerinnen“. Es gibt keine Statisten in der Kirche Jesu Christi.

Alle Christen haben die Berufung, Jesus Christus zu dienen. Manche erhalten jedoch einen besonderen Ruf für einen Dienst, der „Amt“ oder „Dienst“ genannt wird.

Zu allen sagt Jesus:

„Wer MIR DIENEN will, der folge mir nach.“ (Johannes 12,26)

DIENEN und NACHFOLGEN sind zwei untrennbare Handlungen. Dies impliziert eine ständige Verfügbarkeit. Es ist nicht unbedingt erforderlich, seine Stimme hörbar zu vernehmen, um ihm zu dienen. Das Wort Gottes ermahnt uns unmissverständlich dazu, „IHM ZU DIENEN“; das ist unsere gemeinsame Berufung:

« DIENT DEM HERRN »
(Römer 12,11)

« DIENT CHRISTUS, DEM HERRN » (Kolosser 3,24)

Dieser Befehl "DIENEN" darf nicht als eine mühsame Pflicht interpretiert werden. Ganz im Gegenteil, Christus zu dienen ist eine Gnade. Im Dienst des KÖNIGS DER KÖNIGE, des HERRN DER HERRN, unseres RETTERS, des HERRN DES UNIVERSUMS zu stehen, was für ein immenses Privileg!

DER MEISTER

Wenn die Apostel Jesus ansprachen, nannten sie ihn immer "MEISTER".

Einmal näherten sich ihm zwei Brüder, Jakobus und Johannes, und sagten zu ihm: "MEISTER, wir möchten, dass du für uns tust, worum wir dich bitten." (Markus 10,35)

Sie wollten die Gunst haben, der eine zu seiner Rechten und der andere zu seiner Linken dort oben in der Herrlichkeit zu sitzen. Sie beanspruchten die Ehrenplätze, was die anderen Apostel empörte. Jesus erteilte ihnen daraufhin diese Lektion:

"Wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener." (Markus 10,43)

Dann gab er sich selbst als Beispiel und sagte:

"Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele zu geben." (Markus 10,45)

Obwohl er DER MEISTER ist, diente er dem Menschen, indem er sein Leben gab, um ihn zu retten und ihn aus der Sklaverei der Sünde und der Verdammnis zu befreien.

Er nahm "die Gestalt eines DIENERS" an. (Philipper 2,7; Jesaja 53,12)

Er kann nicht mit den Herren dieser Welt verglichen werden, die Tyrannen und Unterdrücker sind.

Jesus ist ein Meister, der "GÜTIG UND VON HERZEN DEMÜTIG" ist, trotz seiner immensen Größe und seiner unendlichen Macht. (Matthäus 11,28)

In einer seiner Reden an das jüdische Volk stellte der Apostel Petrus den Meister als den KNECHT GOTTES vor:

„Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat SEINEN KNECHT JESUS verherrlicht, den ihr ausgeliefert und vor Pilatus verleugnet habt...“ (Apostelgeschichte 3,13)

Als die Apostel nach ihrer Verfolgung gemeinsam beteten, sagten sie zu Gott: „Gegen deinen HEILIGEN KNECHT JESUS haben sich Herodes und Pontius Pilatus verbündet...“ (Apostelgeschichte 4,27)

Wie könnten wir nicht dankbar sein und diesem Meister mit Freude dienen, der sich so sehr erniedrigt hat, um uns aus unserem Zustand des Verderbens zu retten, indem er durch die Hingabe seines Lebens am Kreuz den Loskauf unserer Seele bezahlte.

Vor vielen Jahren segelte ein Kaufmann auf dem Mittelmeer an Bord eines türkischen Schiffes. Dies geschah zur Zeit der Sklaverei. Er lernte einen Sklaven kennen, der dem Kapitän gehörte. Dieser Mann interessierte ihn. Er beschloss, ihn freizukaufen. Er bot dem Herrn eine bestimmte Summe an, die akzeptiert wurde. Der Sklave, der glaubte, er würde nur die eine Knechtschaft gegen eine andere tauschen, geriet in heftigen Zorn; doch der Kaufmann wandte sich gütig an ihn und sagte: „Mein Freund, Sie sind frei, Sie können von nun an gehen, wohin Sie wollen. Sie sind frei.“ Der arme Mann, überrascht, beruhigte sich sofort. Er warf sich weinend zu den Füßen seines Befreiers und sagte zu ihm: „Sie haben mein Herz gewonnen, ich gehöre Ihnen für immer.“

Wie dieser freigeverkaufte Sklave haben wir zu Jesus Christus, unserem Retter, gesagt: „Ich gebe dir mein Herz“. Wir haben uns an ihn gebunden (1. Korinther 6,17). Wir haben uns freiwillig in seinen Dienst gestellt. Deshalb sagt das Wort Gottes:

„Ihr gehört nicht euch selbst, denn IHR SEID TEUER ERKAUFT. Verherrlicht also Gott in eurem Leib und in eurem Geist, DIE GOTT GEHÖREN.“ (1. Korinther

Um dem Meister gut zu dienen, muss man ihn lieben, und „wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebt hat.“ (1. Johannes 4,19)

Dr. MOFFAT, ein berühmter Missionar, erzählt, dass er und seine Gefährten eines Tages, als sie in ein heidnisches Dorf kamen, müde, hungrig und durstig waren. Sie baten um Wasser. Es wurde ihnen verweigert. Sie wollten Milch kaufen. Man wollte ihnen keine verkaufen. Sie mussten sich damit abfinden, ohne Essen und Trinken schlafen zu gehen. Am Abend, bei Einbruch der Dunkelheit, kam eine Frau auf sie zu. Sie trug ein Holzbündel auf ihrem

Kopf und eine Kanne Milch in der Hand. Sie stellte die Milch und das Holz ab und verschwand. Kurz darauf kam sie mit einer Hammelkeule und einer Flasche Wasser zurück. Sie zündete ein Feuer an, ohne ein Wort zu sagen, und brät das Fleisch. Vom Missionar Moffat befragt, gestand sie schließlich, dass sie viele Jahre zuvor einen Prediger das Evangelium verkünden gehört und ihr Herz dem Herrn geöffnet hatte. "Ich liebe", sagte sie, "denjenigen, dessen Diener ihr seid, und ich möchte ihm meine Liebe beweisen, indem ich euch Gutes tue."

"Aber wie", fragte man sie, "konntet ihr euren Glauben an Jesus bewahren, allein, in diesem Land, das in so tiefe Finsternis getaucht ist?" Sie zog daraufhin ein abgenutztes Neues Testament aus ihrer Tasche und antwortete: "Das ist die Quelle, aus der ich schöpfe, das ist das Öl, das meine Lampe brennen lässt."

Jesus Christus behandelt seine Jünger nicht wie "Sklaven", die aus Zwang und Angst vor der Peitsche gehorchen. Obwohl er der absolute Meister ist, baut er zwischen sich und seinen Dienern eine freundschaftliche Beziehung auf, unter der Bedingung, dass die Diener das in die Praxis umsetzen, was er ihnen befiehlt.

Er drückte das Ausmaß seiner Liebe mit diesen Worten aus:

Ihr seid MEINE FREUNDE wenn ihr tut, was ich euch befehle. Ich nenne euch nicht mehr Diener, denn der Diener weiß nicht, was sein Meister tut: sondern ich habe euch FREUNDE genannt, weil ich euch alles kundgetan habe, was ich von meinem Vater gehört habe." (Johannes 15,14-15)

Er erinnerte seine Jünger daran, dass die Verpflichtung, ihm zu dienen, total sein muss. "EINER IST EUER MEISTER, und ihr seid alle Brüder." (Matth.

"NIEMAND KANN ZWEI HERREN DIENEN, denn er wird den einen hassen und den anderen lieben." (Matth. 6,24)

Es gibt keinen Kompromiss in seinem Dienst.

"Ihr nennt mich MEISTER UND HERR", sagte er zu ihnen, "und ihr tut wohl daran, denn ICH BIN ES." (Johannes 13,13)

EIN DIENER ZU SEIN
VON JESUS CHRISTUS:

EIN EDLER DIENST

Der Begriff des Dieners ist eine der wichtigsten Gegebenheiten der Bibel.

Das Wort "Diener" war früher gleichbedeutend mit Sklave in einem Umfeld, in dem Sklaverei herrschte.

Jedes Mal, wenn der Apostel Paulus sich als „Diener“ Gottes oder Jesu Christi bezeichnete, verwendete er das griechische Wort „doulos“, was „Sklave“ bedeutet. Römer 1,1: „Paulus, ein Knecht (doulos) Jesu Christi.“

Der Diener Jesu Christi ist nicht mit einem Hausangestellten zu vergleichen. Christus zu dienen ist keine Knechtschaft.

Es stimmt, dass der Christ genau wie der Sklave „Eigentum“ seines Herrn Jesus Christus ist, der den Preis für seine Erlösung bezahlt hat. Dennoch besteht zwischen dem Diener und Christus, seinem Herrn, eine so innige geistliche Beziehung, dass das Wort „dienen“ einen edlen Sinn hat. Es ist zugleich eine Erniedrigung und ein Zeichen von Größe. Deshalb ist der Diener stolz und glücklich, ein „Mitarbeiter Gottes“ zu sein (1. Korinther 3,9).

Obwohl das Wort „Sklave“ verwendet wird, um auszudrücken, dass wir „Sklaven der Sünde“ waren und „Sklaven Gottes“ geworden sind, liegt ein Abgrund zwischen diesen beiden Formen der Sklaverei.

Der Apostel Paulus drückt dies deutlich aus, indem er den Christen in Rom Folgendes schreibt:

„Gott aber sei Dank, dass ihr, nachdem ihr Sklaven der Sünde wart, VON HERZEN GEHORSAM geworden seid der Form der Lehre, in der ihr unterwiesen wurdet.“ (Römer 6,17)

„Nun aber, da ihr von der Sünde frei und geworden seid Sklaven Gottes, habt ihr als Frucht die Heiligkeit, das Ende aber das ewige Leben.“ (Römer

Auf der einen Seite Knechtschaft, Unreinheit, ^{Finsternis} auf der anderen Befreiung, die Freiheit der Kinder Gottes, Reinheit, das Licht. Welches Glück, Christus zu gehören und ihm zu dienen!

Es steht geschrieben:

„Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, um wieder sich zu fürchten; sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, in welchem wir rufen: Abba, Vater!“ (Römer 8,15)

Der Apostel sagt in 1. Korinther 4,1:

„Dafür halte man uns: für DIENER CHRISTI“.

Er verwendet das griechische Wort „hyperetas“, dessen Bedeutung sich auf „ein Besatzungsmitglied unter dem Befehl eines Kapitäns oder jeden Mann unter dem Befehl eines anderen“ bezieht.

So ist der Diener zugleich der Matrose unter dem Befehl des Kapitäns und der Jünger im Dienst des Meisters.

DIE BERUFUNG

DER APOSTEL

Im Alter von dreißig Jahren verließ Jesus Nazareth und kam, um in der Nähe des Sees von Galiläa zu wohnen, in der Stadt Kapernaum, von der heute nur noch Ruinen übrig sind. Dort hatte er sein Haus, sein Hauptquartier, von wo aus er auf Mission in die Städte und Dörfer aufbrach.

« Jesus kam nach Kapernaum. Man erfuhr, dass er zu Hause war. Die ganze Stadt war vor seiner Tür versammelt » (Markus 2,1; 1,33)

Als er am See von Galiläa entlangging, sah er Fischer. Die einen warfen ihre Netze in den See, andere reparierten sie in ihrem Boot. Er rief jeden von ihnen und sagte zu ihnen: « FOLGT MIR NACH, UND ICH WERDE EUCH ZU MENSCHENFISCHERN MACHEN » (Markus 1,16-20)

Sie hießen: Petrus, Andreas, Jakobus, Johannes. Ohne Zögern verließen sie alles, Familie, Arbeit, und folgten ihm, um sich in seinen Dienst zu stellen. Zu diesen vier Jüngern gesellten sich viele andere, darunter Matthäus der Zöllner, der sofort aufstand und seinen Posten kündigte, sobald er Christus zu ihm sagen hörte: « FOLGE MIR NACH ». (Markus 2,14)

Er rief diese jungen Männer und verpflichtete sie, ihn auf den Straßen Israels zu begleiten, um von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf zu gehen und die Frohe Botschaft vom Reich Gottes zu verkünden. Dann stieg er eines Tages auf einen Hügel, der den See von Galiläa überragte, mit allen Jüngern, die ihm folgen wollten. Er wählte zwölf von ihnen aus und « setzte sie ein, damit sie bei ihm seien und er sie aussenden könne, zu predigen. » (Markus 3,13-15)

Diese zwölf Jünger, Apostel genannt, erhielten so die bestmögliche Ausbildung! Was für eine wunderbare Bibelschule muss das gewesen sein, den Anweisungen des exzellentesten aller Lehrer zu lauschen! Sie waren ständig bei ihm und oft nahm er sie beiseite (Matthäus 13,10.36; 20,17). Er erklärte ihnen seine Lehre tiefergehend bei

andere, und versprach ihnen, dass der Heilige Geist sie an alles erinnern würde, was er ihnen gesagt hatte. (Johannes 14,26)

Ständig beim Meister zu sein, ist die normale und gesegnete Position all jener, die Christus dienen, der uns dieses Versprechen gab: "Ich bin bei euch ALLE TAGE" (Matthäus 28,20)

"Jesus sandte sie aus, das Reich Gottes zu verkündigen und die Kranken zu heilen." (Lukas 9,2, Matthäus 10,7-8).

Ihrem Meister gehorchend, "zogen sie aus und gingen von Dorf zu Dorf, verkündigten das Evangelium und heilten überall." (Lukas

Als Diener Christi waren die Apostel nicht nur "Prediger". Sie waren verfügbar, um alle notwendigen Aufgaben zu erfüllen, um Christus zu helfen.

. Sie ruderten, um den Herrn über den See zu bringen (Markus 6,48, Lukas

. Sie stellten ihm ein kleines Boot zur Verfügung (Markus 3,9).
Sie kümmerten sich um den Kauf von Lebensmitteln (Johannes 4,8). Sie wurden beauftragt, eine Unterkunft zu finden

. Sie bereiteten das Passahmahl vor (Markus 14,12)

. Sie brachten Jesus einen Esel, damit er am Palmsonntag darauf reiten konnte (Lukas 19,30)

. Sie verteilten die vermehrten Brote und Fische an die Menge, die sie in Reihen zu 50 bis 100 Personen setzen ließen, und sammelten dann die Reste ein (Matthäus 15,29-38)

. Sie verwalteten das Geld und kümmerten sich um die Armen (Johannes 12,5)

Während Jesus lehrte und predigte, kümmerten sie sich um die materiellen Aufgaben.

Doch später, nach der Himmelfahrt des Herrn und der Ausgießung des Heiligen Geistes an Pfingsten, als die Zahl der Jünger schnell auf Tausende anstieg, waren die Apostel mit den Aktivitäten überfordert. Sie mussten eine Wahl treffen.

"Sie riefen die Menge der Jünger zusammen und sagten: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen, um bei Tischen zu dienen. Darum wählt aus eurer Mitte sieben Männer aus, von denen man ein gutes Zeugnis gibt, die voll Heiligen Geistes und Weisheit sind,

und den wir mit dieser Aufgabe betrauen werden. Wir aber werden uns weiterhin dem Gebet und dem Dienst am Wort widmen. (Apostelgeschichte 6,2-4)

Die Apostel sahen sich gezwungen, die soziale Arbeit anderen zu übertragen, um nicht die wesentliche Mission zu vernachlässigen, die Christus ihnen anvertraut hatte, nämlich das Evangelium allen Geschöpfen zu predigen (Markus 16,15).

Von Beginn der Kirche an zeichnete sich ein Minimum an Organisation oder Aufgabenverteilung ab.

Es ist sehr interessant, im griechischen Originaltext die Verwendung desselben Wortes "diakonia" sowohl für die materielle Tätigkeit (das Dienen bei Tischen) als auch für die geistliche Tätigkeit (Dienst am Wort) zu bemerken. Die Wörter "dienen" und "Dienst" sind im Originaltext identisch. Sind diejenigen, die bei Tischen dienen, und diejenigen, die dem Wort dienen, nicht tatsächlich im Dienst desselben Herrn?

Von dem Wort "diakonos" stammt das Wort "Diakon", was "Diener" oder "Dienerin" bedeutet, im Dienst für jemanden.

Was also vor allem zählt, ist nicht die Aufgabe selbst, sondern das Privileg zu haben,

DIE BERUFUNG, CHRISTUS ZU DIENEN.

DAS PRIESTERAMT

An die Christen gerichtet, die in den Regionen eines Landes verstreut waren, das heute Türkei heißt (1. Petrus 1,1), schrieb der Apostel Petrus:

Wie lebendige Steine lasst euch aufbauen zu einem HEILIGEN PRIESTERAMT...

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, EIN KÖNIGLICHES PRIESTERAMT, eine heilige Nation, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat. (1. Petrus 2,5 und 9)

Was bedeutet das Wort PRIESTERAMT?

Es stammt von einem lateinischen Wort, das die Würde und die Funktionen der Diener des Kultus betrifft.

Das ursprüngliche griechische Wort unseres Neuen Testaments, das mit Priestertum übersetzt wird, ist „hiérateuma“. Es sollte mit „Priesterschaft“ oder „Priesteramt“ übersetzt werden. Das Wort „Priester“ stammt vom griechischen „hiereus“, was „derjenige, der sich um heilige Dinge kümmert, der einem Kult vorsteht“ bedeutet. Dieses Wort hat heute nicht mehr dieselbe Bedeutung wie in biblischen Zeiten. Es ist daher notwendig, zurückzublicken, um eine genaue Vorstellung von dieser Funktion zu erhalten.

Ursprünglich waren die „Priester“ Mitglieder des alten Stammes Levi, die mit den religiösen Funktionen betraut waren, die in den ersten Büchern der Bibel, insbesondere im Buch Levitikus, beschrieben werden. Im Buch Deuteronomium wird präzisiert: „sie lehren Jakob deine Rechtsbestimmungen... sie legen das Brandopfer auf deinen Altar“ (Deut. 33,10).

Ihre Haupttätigkeit bestand darin, dem Volk die Gesetze und Verordnungen Gottes zu lehren. Diejenigen, die damit beauftragt waren, die Opfer darzubringen, wurden genannt „Priester“.

Damals bildete sich eine Priesterkaste, die vom Volk getrennt war.

Das Kommen Jesu erschütterte diese Institutionen. Er musste übrigens unter dem Klerikalismus dieser jüdischen Priester leiden, die sich ihm widersetzten: „Die Hohenpriester und die Pharisäer sandten Diener aus, um ihn zu ergreifen“ (Joh 7,32).

„Die Hohenpriester“, die Schriftgelehrten und die Vornehmsten des Volkes suchten ihn umzubringen.“ (Lukas 19,47; Matthäus 12,14)

Das Wort Priester wird in einigen Versionen der Bibel anstelle des Wortes Priester verwendet.

Jesus hat kein neues Priestertum eingesetzt, das vom Volk getrennt ist. Tatsächlich ist das Priestertum des neuen Bundes DIE BERUFUNG DES GESAMTEN VOLKES.

„CHRISTUS HAT UNS ZU „PRIESTERN“ FÜR GOTT, SEINEN VATER, GEMACHT.“ (Offb. 1,6; 5,10; 20,6)

Alle Christen sind also Priester, das heißt, sie sind dazu berufen, Jesus Christus zu dienen und an der Rettung der Menschheit mitzuwirken, für die Christus sein Leben gab.

Jesus kam als HOHERPRIESTER (archiereus: arch = groß, hieraus = Priester) der zukünftigen Güter. Das erste Element (arch) bedeutet genau: der das Haupt ist, der befiehlt.

Jesus ist ein für alle Mal in das Allerheiligste eingegangen, mit seinem eigenen Blut, und hat eine ewige Erlösung erlangt (Hebräer 9,11-12). „Darum heißt es von ihm: DU BIST PRIESTER (hiereus) IN EWIGKEIT“ (Hebräer 5,6).

Als „Priester“ „TRITT ER FÜR UNS EIN“ (Römer

Er hat auch uns zu Fürbittern gemacht, und so bilden wir ein allgemeines Priestertum.

Die Seiten des Neuen Testaments erwähnen sehr oft Aufrufe zum Gebet, zur Fürbitte:

„Bittet den Herrn der Ernte“ (Matth. 9,38)
„Betet füreinander“ (Jak. 5,16) „Betet ohne Unterlass“ (1. Thess. 5,17) „Man muss allezeit beten“ (Lukas 18,1) usw.

Der Apostel Paulus sagt zu den Christen in Thessalonich:

„Ihr habt euch zu Gott bekehrt, indem ihr die Götzen verlassen habt, UM DEM LEBENDIGEN UND WAHREN GOTT ZU DIENEN.“ (1. Thess. 1,9)

BEKEHRT, UM ZU DIENEN, das ist das Ziel eines jeden christlichen Lebens! Und wie der Apostel Petrus sagt:

„Wir bilden ein KÖNIGLICHES PRIESTERTUM, um die Tugenden dessen zu verkünden, der uns aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berufen hat.“

Wenn wir alle zur Berufung der Fürbitte und des Zeugnisses berufen sind, ist es offensichtlich, dass im Rahmen des Priestertums bestimmten Personen spezifische Aufgaben anvertraut werden. Zu diesen Aufgaben gehören die Dienste.

DIE DIENER JESU CHRISTI

Der Apostel Paulus schrieb den Christen in Rom über sein Apostolat:

« Die Gnade, die Gott mir gegeben hat, ein DIENER JESU CHRISTI unter den Heiden zu sein, indem ich den GÖTTLICHEN DIENST am Evangelium Gottes ausrichte. » (Römer 15,16)

Über seinen Gefährten Timotheus sagt er:

« Wir sandten Timotheus, unseren Bruder, einen DIENER GOTTES im Evangelium Christi. » (1. Thess. 3,2)

In diesen Texten ist das Wort « DIENER » die Übersetzung des griechischen Wortes « leitourgos », was bedeutet, eine öffentliche Funktion auszuüben, den Gottesdienst zu verrichten.

In der Bibel wird der DIENER häufiger mit dem Wort « diaconos » bezeichnet, dessen wörtliche Bedeutung « derjenige, der durch (dia) den Staub (konia) läuft » ist. Dies spielt auf jemanden an, der auf staubigen Wegen läuft, um Nachrichten zu überbringen.

Man findet dieses Wort diaconos in den folgenden Texten:

« Ich bin ein DIENER (diaconos) geworden gemäß der Gnade Gottes, um den Heiden den unerforschlichen Reichtum Christi zu verkündigen. » (Eph.

« Er hat uns fähig gemacht, DIENER (diaconos) eines neuen Bundes zu sein. » (2. Kor. 3,6)

« Du wirst ein guter DIENER (diaconos) Jesu Christi sein, genährt von den Worten des Glaubens und der guten Lehre. » (1. Tim. 4,6)

Dieses Wort « DIENER » wird manchmal durch das Wort « KNECHT » ersetzt, aber es bedeutet dasselbe: « Wir (diaconos) GOTTES » (2. Kor. 6,4)

Die DIENER JESU CHRISTI (Römer 15,16, 1. Kor. 11,23, Kol. 1,7, 1. Tim. 4,6) üben einen DIENST aus.

« Sie dienten dem Herrn in IHREM DIENST » (Apostelgeschichte 13,2)

Die Dienste haben Namen, die präzisen Funktionen entsprechen. Eine Liste von fünf verschiedenen Diensten wird uns präsentiert in Epheser 4,11:

« Er (Jesus Christus) hat gegeben:
die einen als APOSTEL,
die anderen als PROPHETEN,
die anderen als EVANGELISTEN,

die anderen wie PASTOREN und LEHRER. »

DIE APOSTEL

Es gibt im Wort Gottes keine Apostel als Nachfolger von Petrus, sondern Apostel WIE Petrus und MIT Petrus.

Paulus und Barnabas gehörten nicht zu den ZWÖLF, die WÄHREND seines Dienstes MIT Jesus zusammen waren. Dennoch werden auch sie Apostel genannt:

« Die Apostel Barnabas und Paulus... » (Apostelgeschichte 14,14)

Es ist die Funktion, die von Bedeutung ist. Das Wort Apostel bedeutet « Gesandter ». Diese « Gesandten » erfüllten ihre Mission als Pioniere: die Frohe Botschaft verkünden, Gemeinden gründen, lehren, Älteste in diesen Gemeinden einsetzen. Das Neue Testament erwähnt, was sie getan haben. Unser Glaube ist auf der Lehre der Apostel gegründet: « Ihr seid erbaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Jesus Christus selbst der Eckstein ist. » (Epheser 2,20)

Was sie lehrten, empfangen sie vom Herrn, wie der Apostel Paulus sagt

« Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch gelehrt habe. » (1. Korinther 11,23)

Dieses Fundament, diese grundlegende Lehre ist in der Bibel enthalten. Wie geschrieben steht:

« der Glaube wurde den Heiligen ein für alle Mal überliefert. » (Judas 3)

Seit dem ersten Jahrhundert gab es viele andere Männer, die die Funktionen von Aposteln erfüllten. In einigen fernen Ländern oder unter Völkern wurden Männer ausgesandt, um zu evangelisieren, Gemeinden zu gründen, Älteste einzusetzen: Ihr Apostolat war von Kraftbeweisen begleitet, wie es das Apostolat des Apostels Paulus war. Heutzutage kann es solche Dienste noch geben. Die Lehre darf jedoch nicht anders sein als die der ersten Apostel.

DIE PROPHETEN

Einst gab es in der Gemeinde von Antiochia Propheten (Apostelgeschichte 13,1).

Während sie dem Herrn in ihrem Dienst dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist durch einen von ihnen:

„Sondert mir Barnabas und Saulus für das Werk aus, zu dem ich sie berufen habe.“ (Apostelgeschichte 13,2)

Die im Neuen Testament erwähnten Propheten waren Diener mit einer Gabe der Offenbarung, wie Agabus, der aufstand und DURCH DEN GEIST ankündigte, dass eine große Hungersnot über die ganze Erde kommen würde. Sie trat tatsächlich unter Claudius (römischer Kaiser) ein. (Apostelgeschichte 11,27-28).

Zwei weitere Propheten werden genannt: Judas und Silas. Ihr Dienst bestand darin, die Jünger durch ihre Botschaften zu ermahnen und zu stärken. „Judas und Silas, die selbst Propheten waren, ermahnten und stärkten sie durch viele Worte.“ (Apostelgeschichte 15,32)

Dieser Dienst des Propheten ist nicht mit der Gabe der Prophetie zu verwechseln, die gemäß 1. Korinther 14 in der Gemeinde ausgeübt wird.

Der Prophet hat auch heute noch die Aufgabe, die Gemeinde durch inspirierte, lebendige und kraftvolle Botschaften zu erbauen, aber er kann der Offenbarung, die uns durch die Bibel überliefert wurde, nichts hinzufügen.

DIE EVANGELISTEN

Einer von ihnen, namens Philippus, entfaltete eine besonders bemerkenswerte und gesegnete Tätigkeit bei den Samaritern. Er verließ Jerusalem, wo er das Amt eines Diakons ausübte und bei der Verteilung von Nahrung an die Armen und Witwen der Gemeinde half. Er kam in eine Stadt in Samaria. Dort zeigte sich sein Wirken in drei konkreten Punkten:

1. Er predigte Christus (Apostelgeschichte 8,5)
2. Er tat Wunder (Apostelgeschichte 8,6)
3. Er taufte Männer und Frauen, die an Jesus glaubten (Apostelgeschichte

Im Laufe dieser Evangelisationskampagne versammelte er viele Menschen um sich:

"Die Volksmengen schenkten dem, was Philippus sagte, einmütig ihre Aufmerksamkeit." (Apostelgeschichte 8,6)

Philippus kannte den Wert einer Seele. Sein Dienst beschränkte sich nicht nur auf die Massen. Er war der Stimme Gottes unterworfen und empfänglich für die Führung des Heiligen Geistes. Er ließ sich zu einer einzigen Seele führen: einem Äthiopier! Er evangelisierte ihn, indem er ihm "die gute Nachricht von Jesus" verkündete (Apostelgeschichte 8,35). Er lehrte ihn die Taufe und taufte ihn im Wasser nach seinem Glaubensbekenntnis an Jesus, den Sohn Gottes (Apostelgeschichte 8,38)

Philippus hatte einen reisenden Dienst.

"Er evangelisierte ALLE STÄDTE, durch die er kam." (Apostelgeschichte

Er ist das Vorbild schlechthin für den Evangelisten. Er ruft und sagt: "KOMMT, TRETET EIN, alles ist bereit, glaubt an Jesus". Seine Botschaft ist auf das Heil in Jesus Christus zentriert und stützt sich auf die Heilige Schrift.

DIE PASTOREN

Im Jahr 1948 sandte mir Doktor Donald GEE, der für seine exzellente biblische Lehre bekannt ist, einen Artikel für die Jugendzeitschrift "Licht der Welt", die ich zu jener Zeit herausgab. Hier ist ein Auszug: "Pastoren sind Hirten, die für die 'Herde' verantwortlich sind. Die Pflichten des Pastors bestehen darin, inmitten der Herde zu leben, sie zu nähren, sie zu schützen und, falls nötig, sein Leben für sie zu opfern. Das Schlüsselwort des Pastors ist BLEIBT TREU (Apostelgeschichte 11,23).

Das Schlüsselwort des Evangelisten ist KOMMT. Es ist für die Seelen notwendig, nicht nur zu Jesus zu kommen, sondern an ihm festzuhalten. Viele Rückfälle von Christen werden durch einen begabten und treuen Pastor vermieden".

Als der Apostel Paulus in Milet an der türkischen Küste ankam, "sandte er nach Ephesus und ließ die ÄLTESTEN DER GEMEINDE rufen." (Apostelgeschichte 20,17).

Das bedeutet nicht, dass er die „Alten“ im ursprünglichen Sinne des griechischen Wortes rufen ließ. Das Wort „Ältester“ bezieht sich nicht unbedingt auf die Älteren. Es hat eine ganz andere Bedeutung, wenn es um die Ausübung geistlicher Verantwortung geht.

Während des Gesprächs, das er mit ihnen führte, sagte er zu ihnen:

„Der Heilige Geist hat euch zu BISCHÖFEN eingesetzt, um die Gemeinde des Herrn zu weiden, die er sich durch sein eigenes Blut erworben hat.“ (Apostelgeschichte 20,28).

Ein „Ältester der Gemeinde“ oder ein „Bischof einer Herde“ zu sein, ermöglicht es zu verstehen, dass es keine hierarchische Position gibt und kein religiöses System existiert, da mehrere Personen gleichzeitig als Älteste und Bischöfe berufen sind.

Diese beiden Wörter entsprechen derselben Funktion. Sie sind gleichwertig.

Da die Kirche ihre Wurzeln im jüdischen Volk hat, muss man wissen, dass das Wort „Ältester“ bei den Juden die Familien- oder Clanoberhäupter bezeichnete, die das Volk sowohl in religiösen als auch in sozialen Angelegenheiten vertraten.

„Geh hin, versammle die Ältesten Israels und sage ihnen...“ (Exodus 3,16; 17,5; 4,15; Lukas 22,66...)

Die Urkirche übernahm ihre Organisation vom jüdischen Volk.

Das Wort „Ältester“ heißt auf Griechisch „presbus“, wovon die Wörter „Priester“ und „Presbyterium“ abstammen.

Das Wort „Bischof“, das derselben Verantwortung entspricht, stammt vom griechischen „episkopos“, das aus der profanen griechischen Sprache entlehnt wurde und „derjenige, der wacht, der beobachtet, Wächter, Beschützer, Aufseher“ bedeutet.

Heute verwenden wir andere Wörter, um dieselbe Funktion zu bezeichnen, wie zum Beispiel: Pastor, geistlicher Leiter, Diener Gottes.

Während der gesamten Geschichte des jüdischen Volkes hatten die Synagogen im Land Israel und in der Diaspora 7 bis 9 Älteste an ihrer Spitze. Der Apostel Paulus war Jude, aus dem Stamm Benjamin, Sohn eines Pharisäers, und er war selbst Pharisäer gewesen (Philipper 3,5; Apostelgeschichte 23,8). Er hatte daher eine perfekte Kenntnis der Gesetze und Bräuche seines Volkes.

Indem er dem Modell der Synagogen folgte, „ließ er in jeder Gemeinde Älteste einsetzen“ (Apostelgeschichte 14,23)

Il chargea également Tite, son compagnon, d'en établir dans chaque ville de l'île de Crète (Tite 1 :5)

Les ministères sont donnés « pour édifier le corps de Christ et former UN SOLIDE ASSEMBLAGE »(Ephés. 4 :12-16).

Dans l'Eglise, c'est la qualité de la vie spirituelle qui prime de loin sur la forme de l'organisation. Les structures si parfaites soient-elles ne sont qu'un squelette d'assemblage si la vie de l'Esprit n'y circule pas.

Les ministères d'anciens sont donnés pour contribuer au maintien et à l'épanouissement de la vie spirituelle. Il est facile de comprendre qu'une petite communauté de 30 membres ne fonctionne pas comme une église de 3.000 membres. A l'Eglise de Pentecôte FILADELFIA de Stockholm où j'ai eu le plaisir d'être invité plusieurs fois par son fondateur, le pasteur Pethrus et ses successeurs, la direction spirituelle est assurée par le pasteur principal entouré d'une cinquantaine d'anciens. Yungi Cho, le pasteur Coréen qui préside une église de 80.000 membres à Séoul, a pour collaborateurs plus d'une centaine d'anciens.

Qu'il y ait un ancien ou un collège d'anciens selon le nombre de brebis, tous les anciens sont des bergers auxquels s'adressent ces recommandations de l'apôtre Pierre :

« Voici les exhortations que j'adresse AUX ANCIENS qui sont parmi vous, moi ANCIEN COMME EUX, témoin des souffrances de Christ, et participant de la gloire qui doit être manifestée :

Paissez le troupeau qui est SOUS VOTRE GARDE, volontairement...avec dévouement...étant LES MODULES DU TROUPEAU.

Et lorsque LE SOUVERAIN PASTEUR (Berger) paraîtra, vous obtiendrez la couronne incorruptible de la gloire. » (1 Pierre 5 :1-4)

Le mot « pasteur » se dit en grec « poïmèn », qui signifie littéralement « berger ».

On trouve ce même mot dans Ephésiens 4 :11.

Les pasteurs sont en effet des bergers d'un troupeau, chargés de donner la nourriture spirituelle aux brebis. Jésus n'avait-il pas dit à Pierre :

« Weide meine Schafe, weide meine Lämmer » (Johannes 21,15-17)

Alle Herden gehören Jesus, dem guten souveränen Hirten. Er sagte:

« MEINE Schafe hören meine Stimme, ich kenne sie, und sie folgen mir nach... » (Johannes 10,27)

Es steht geschrieben in 1. Korinther 12,28:

« Gott hat in der Gemeinde eingesetzt... die die Gabe haben zu LEITEN ». Die wörtliche Bedeutung dieses Wortes im Griechischen ist « steuern ». Diese Funktion entspricht dem, was in Römer 12,8 erwähnt wird: « Wer VORSTEHT, tue es mit Eifer. » Man könnte es übersetzen mit « derjenige, der leitet, derjenige, der an der Spitze steht ».

Gott ist ein Gott der Ordnung (1. Kor. 14,33) und es ist verständlich, dass es eine Autorität gibt, nicht herrschsüchtig, sondern geistlich, damit der Leib gut koordiniert ist (Eph. 4,16).

Jakobus, der Bruder des Herrn, war ein Ältester an der Spitze der Gemeinde von Jerusalem. « Alle Ältesten versammelten sich bei ihm », um dort den Apostel Paulus zu treffen (Apostelgeschichte 21,18). Diese große Gemeinde zählte zu diesem Zeitpunkt Tausende von Juden, die an Jesus als Messias und Retter geglaubt hatten (Apostelgeschichte 21,20).

Die Gemeinde muss sich aufbauen und geleitet werden, nicht mit Praktiken, die der biblischen Lehre fremd sind, sondern indem sie das neutestamentliche Modell widerspiegelt. Wenn die Funktionen auch vielfältig sind, so sind wir doch alle gleich vor unserem Retter, der zu seinen Jüngern sagt: « Einer ist euer Meister und IHR SEID ALLE BRÜDER . » (Matthäus 23,8).

DIE LEHRER

Das griechische Wort « didaskalous », übersetzt mit « Lehrer » bedeutet buchstäblich: « DIEJENIGEN, DIE LEHREN ».

Die Lehre darf in der geistlichen Führung einer Gemeinde nicht fehlen. Deshalb forderte der Apostel Paulus, dass die Bischöfe oder

Älteste (das heißt Pastoren) sollen "lehrfähig" sein (1. Timotheus 3,2)

Er präzisierte in seinem Brief an Timotheus, dass einige Älteste "gut vorstehen" und andere "sich besonders im Wort und in der Lehre abmühen" (1. Tim. 5,17).

Obwohl der Pastor lehrfähig sein muss, kann der Dienst als Lehrer daher eine besondere Tätigkeit darstellen. Dies wird durch die Tatsache bestätigt, dass es in Antiochia "Lehrer" gab (Apostelgeschichte 13,1) und dass geschrieben steht, dass "Gott in der Gemeinde ... Lehrer eingesetzt hat" (1. Kor. 12,28).

Diejenigen, die von Gott die Fähigkeit erhalten haben, die Wahrheiten der Bibel zu lehren, werden ermahnt, "im Lehren" zu bleiben (Römer 12,7).

In der Gemeinde, die Jesus Christus gehört, gibt es eine Vielfalt von Diensten (diakonia), aber denselben Herrn (1. Korinther 12,5).

Zu denen, die einen Dienst ausüben, sagt die Bibel:

„Sieh auf den Dienst, DEN DU EMPFANGEN HAST“ (Kolosser 4,17)

„Erfülle deinen DIENST.“ (2. Tim. 4,5).

WENN ICH
MENSCHEN GEFIEL,
NOCH
WÄRE ICH NICHT
EIN KNECHT
CHRISTI.

(Galater
1,10)

(Galater 1,10)

ES GIBT VERSCHIEDENE
DIENSTFELDER
FÜR ALLE

Die Kirche ist ein lebendiger Leib, in dem jeder Christus dienen kann und soll. Es ist wie ein Bienenstock, in dem jeder seinen Teil zur Arbeit beiträgt. Nicht alle Christen sind zum Dienst am Wort berufen, aber jeder ist dazu berufen, CHRISTUS ZU DIENEN, indem er "die Gabe, die er empfangen hat, in den Dienst der anderen stellt"

(1. Petrus 4,10)

Im Jahr 1963 sandte mir Dr. Donald Gee einen Artikel, der der Jugend gewidmet war, und er gab unter anderem folgende Ratschläge:

„Ziehen Sie Bilanz über Ihre eigenen Arbeitsmöglichkeiten, indem Sie über das Gleichnis von den anvertrauten Talenten nachdenken (Matthäus 25,14-30). Fragen Sie sich, wozu Sie fähig sind. Könnten Sie lehren? Haben Sie ein musikalisches Talent? Sprechen Sie mit Leichtigkeit? Sind Sie begabt im Schreiben oder im Erlernen neuer Sprachen? Oder sind Sie geschickter im handwerklichen Bereich?

Und wenn Sie kein besonderes Talent haben, fragen Sie sich, was Sie gerne tun würden, zu welcher Form des Dienstes Ihr Herz Sie besonders hinzieht. Denken Sie daran, dass DER HERR JESUS SIE WILL, SIE GANZ UND GAR. Hingabe bedeutet, sich ihm so zu geben, wie wir sind, ohne jeden Vorbehalt. Er ist es, der uns dann durch den Heiligen Geist mit Seiner Kraft bekleiden wird.

Haben Sie eine weite Vision, die alle verschiedenen Bereiche des christlichen Dienstes umfasst. Machen Sie nicht den so häufigen Fehler, diesen Dienst nur unter dem Aspekt des Pastorendienstes oder der Mission in heidnischen Ländern zu betrachten. Diese beiden Formen des Dienstes sind sehr speziell und vielleicht gar nicht für Sie bestimmt. Aber Sie können in jedem anderen Bereich genauso hingegeben sein. Wie dem auch sei, lassen Sie Ihre Auffassung vom christlichen Dienst niemals durch das Modell anderer einschränken oder stereotypisieren. Denken Sie daran, dass viele von uns dazu berufen sind, DEM HERRN im verborgenen Bereich des täglichen Lebens ZU DIENEN. Zu den konstruktivsten Elementen innerhalb der Familie und der Nation muss man die wirklich hingegebenen Mütter zählen, deren Dienst darin besteht, ihren eigenen Haushalt Tag für Tag treu und harmonisch zu führen.

Es ist natürlich sehr verständlich, sich vom Sensationellen angezogen zu fühlen, von den fernen Dschungeln Perus oder Neuguineas.

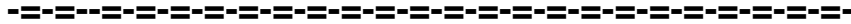
Aber die tiefe Zufriedenheit des Herzens findet man nur auf dem Weg des Willens Gottes, was auch immer dieser Wille für jeden von uns bedeuten mag.

Alle Christen sollten das Gefühl einer göttlichen Berufung haben.

Dies beinhaltet, die Führung des Heiligen Geistes zu erbitten und sich von ihm leiten zu lassen.

DIE BERUFUNG, CHRISTUS ZU DIENEN

Clément LE COSSEC



DIE HEILIGE BERUFUNG ZUM DIENST

« Durch den Glauben gehorchte Abraham, ALS ER BERUFEN WURDE, und zog aus an einen Ort, den er erben sollte... » (Hebr. 11,8).

Berufung ist der Ruf Gottes zu einer bestimmten Aufgabe.

Abraham gehorchte Gott und zog in Richtung des Verheißenen Landes, sobald Gott zu ihm sagte: « Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. » (Genesis 12,1)

Er stützte sich auf das, was Gott ihm sagte. Er glaubte an das Wort Gottes und machte sich mit Überzeugung, Vertrauen und Ernsthaftigkeit auf den Weg.

« Wer ZUM DIENST BERUFEN IST, der diene. » (Römer 12,7)

Wir sind nicht alle dazu berufen, wie Abraham die Stimme Gottes zu hören. Der Ruf Christi, ihm zu dienen, wird nicht von allen auf einheitliche Weise erfahren.

Dies kann sich durch ein Verlangen, ein Streben äußern: « Wenn jemand NACH DEM BISCHOFSAMT STREBT... » (1. Tim. 3,1), durch ein tiefes Bedürfnis, etwas für Gott zu tun. Manchmal kann es sich durch ein inneres Feuer ausdrücken, das vom Heiligen Geist entfacht wird und so stark brennt, dass man bereit ist, alle Hindernisse zu überwinden.

Von Gott gewollte Umstände oder ein prophetisches Wort können eine innere Berufung bestätigen oder eine besondere Berufung für eine bestimmte Mission präzisieren, wie es bei Barnabas und Paulus der Fall war. Der Heilige Geist sagte während eines Gebetstreffens: "Sondert mir Barnabas und Saulus aus" (Apostelgeschichte 13,2). Ein anderes Mal rief Gott den Apostel Paulus dazu auf, nach Griechenland zu gehen, indem er ihm die Vision eines Mazedoniers gab, der zu ihm sagte: "Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns". Er sprach mit seinen Gefährten darüber und alle kamen zu dem Schluss, dass der Herr ihn dazu berief, dort die Frohe Botschaft zu verkünden (Apostelgeschichte 16,10). Unsere Offenbarungen mit im Glauben erfahrenen Brüdern zu teilen, ist eine Haltung der Weisheit.

Es ist unerlässlich, eine unerschütterliche innere Überzeugung zu haben, um im Dienst standhaft zu bleiben, wenn dunkle Stunden, schwierige Kämpfe, Entmutigungen oder Versuchungen aufzugeben kommen.

Es ist der Meister, der seine Diener einsetzt, und nicht die Diener, die sich selbst einsetzen.

"Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den sein Herr EINGESETZT HAT EINGESETZT über seine Leute?" (Matthäus 24,45)

"Jesus rief die, die er wollte, und sie kamen zu ihm. Er SETZTE zwölf EIN." (Markus 3,13)

"Gott HAT EINGESETZT in der Gemeinde erstens Apostel..." (1. Korinther 12,28)

"Der Heilige Geist HAT euch EINGESETZT als Aufseher". (Apostelgeschichte 20,28)

Zweimal schrieb der Apostel Paulus an

Timotheus: "Ich bin EINGESETZT". (Timotheus 2,7 und 2. Timotheus 1,11)

Die Tatsache, die Überzeugung zu haben, dass wir unsere Berufung von Gott erhalten haben, schließt nicht die Notwendigkeit aus, die Zustimmung der Brüder zu haben, die mit uns eingesetzt wurden.

Der Apostel selbst begab sich trotz der Offenbarungen, die er von Gott erhielt, nach Jerusalem, um dort die ersten Apostel zu treffen.

"Ich legte ihnen", sagte er, "das Evangelium dar, das ich unter den Heiden predige, ich legte es insbesondere denen dar, die am meisten angesehen sind, damit ich nicht vergeblich laufe oder gelaufen bin." (Galater 2,2)

DIE FÄHIGKEITEN

Der Wunsch, Christus zu dienen, bedeutet nicht zwangsläufig, dazu berufen zu sein, irgendetwas auf irgendeine Weise zu tun.

Der Ruf zu einer bestimmten Aufgabe erfordert bestimmte Fähigkeiten, Qualifikationen, natürliche, geistliche, und manchmal übernatürliche, die erworben wurden oder noch zu erwerben sind.

Timotheus, dessen Mutter Jüdin und dessen Vater Grieche war, war Mitglied der Gemeinde in Lystra in Kleinasien.

Alle Brüder gaben ihm ein gutes Zeugnis, und der Apostel hielt es für gut, ihn als Mitarbeiter zu gewinnen. Er nahm ihn mit sich.

So kommt es manchmal vor, dass der Ruf Gottes durch einen Ältesten im Dienst vermittelt wird. Das war meine eigene Erfahrung im Alter von neunzehn Jahren.

Der Apostel Paulus führte Timotheus ein, gab ihm eine solide biblische Ausbildung und schrieb ihm Briefe, um ihn zu beraten und zu ermutigen. In seinem zweiten Brief gab er ihm diese Empfehlung:

"Was du von mir vor vielen Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Männern an, die FÄHIG sind, auch andere zu lehren." (1. Tim. 2,2)

Im Dienst für Christus muss man drei Arten von Fähigkeiten unterscheiden: natürliche, geistliche und übernatürliche.

1 - Die natürlichen Fähigkeiten

Es gibt Menschen, die von Natur aus begabt für Musik und Gesang sind, andere sind es für handwerkliche oder intellektuelle Arbeiten. All diese Fähigkeiten, die in den Dienst Gottes gestellt werden, sind sehr nützlich und sollten nicht vernachlässigt werden.

Der Apostel Paulus riet seinem jungen Gefährten Timotheus, sich dem Lesen zu widmen (1. Tim. 4,13). Man kann ohne Bildung sein wie einige Apostel (Apg. 4,13) oder ein Gelehrter wie der Apostel Paulus (Apg. 22,3), aber es ist in jedem Alter möglich, sein Wissen zu erweitern, um immer fähiger zu werden, seinen Dienst zu erfüllen.

2 - Die geistlichen Fähigkeiten

Gott verlangt nicht von uns, dass wir Gelehrte sind, sondern dass wir unsere natürlichen Fähigkeiten mit Geistlichkeit verbinden.

« Wir sprechen von den Dingen Gottes, sagt der Apostel Paulus, nicht mit Worten, die menschliche Weisheit lehrt, sondern mit solchen, die der Geist lehrt, und gebrauchen eine geistliche Sprache für geistliche Dinge. » (1. Kor. 2,13).

3 – Die übernatürlichen Fähigkeiten

Sie werden nicht auf den Bänken eines Gymnasiums oder einer Universität erworben, selbst nicht an einer theologischen Fakultät oder einer Bibelschule. Sie werden vom Geist gegeben.

Es ist der Heilige Geist, der die Gaben zum gemeinsamen Nutzen verleiht: « Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben » (1. Kor. 12,7).

Die Bibel ermahnt uns, sie eifrig zu begehren: « Strebt nach den geistlichen Gaben » (1. Kor. 14,1)
« Strebt aber nach den größeren Gaben » (1. Kor. 12,31).

DIE FRAUEN IM DIENST FÜR JESUS CHRISTUS

« Und sie diene ihnen » (Markus 1,31)

Wie schön ist dieser einfache Satz! Sobald sie geheilt war, stand die Schwiegermutter des Petrus, die mit Fieber im Bett lag, auf und diene Christus und seinen Jüngern.

Frauen sind vom Dienst nicht ausgeschlossen. Wenn sie auch nicht die Erlaubnis haben, Autorität über den Mann auszuüben (1. Tim. 2,12), und wenn sie nicht in der Liste der der Gemeinde gegebenen Ämter enthalten sind, ist es sehr wichtig festzuhalten, dass nicht nur Männer Christus dienten. Das Evangelium erwähnt die Anwesenheit mehrerer Frauen im Dienst Jesu.

Er gab den Männern die Hauptrolle und wählte zwölf MÄNNER als seine Apostel aus. Dennoch hatte er Frauen in seinem Dienst, die von verschiedenen Krankheiten geheilt oder von bösen Geistern befreit worden waren, sowie angesehene und wohlhabende Frauen:

« Die Zwölf waren bei ihm und EINIGE FRAUEN, die von bösen Geistern und Krankheiten geheilt worden waren: MARIA, genannt Magdalena, von der sieben Dämonen ausgefahren waren, JOHANNA, die Frau des Chusa, eines Verwalters des Herodes, SUSANNA und VIELE ANDERE, die ihn aus ihrem Besitz unterstützten. » (Lukas 8,2-3)

Sie dienten dem Herrn, indem sie materiell an seiner Mission teilnahmen. Es waren bereits „Diakoninnen“, wie es PHOEBE von der Gemeinde in Kenchreä war, von der Paulus sagte: „Phebe, unsere Schwester, die DIAKONIN ist, hat vielen und auch mir geholfen.“ (Römer

Dienen durch Zeugnis

- „Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe; ist dieser nicht der Christus?“ (Johannes 4,29)

Die Frau, die dies den Leuten ihrer Stadt Sychar berichtete, war eine samaritanische Frau.

Die Apostel waren in der Stadt und damit beschäftigt, Lebensmittel zu kaufen. Währenddessen saß Jesus am Rand des Jakobsbrunnens und unterhielt sich mit ihr. Diese Frau war gekommen, um Wasser zu schöpfen, und Jesus hatte, um sie auf die geistlichen Höhen des Glaubens zu führen, das Gespräch begonnen, indem er sie um etwas zu trinken bat.

Nach dem Gespräch ließ die Frau ihren Krug am Brunnen stehen und kehrte in ihrer Freude, Jesus begegnet zu sein, in die Stadt zurück, UM ALLEN EINWOHNERN ZEUGNIS ZU GEBEN und sie zu überzeugen, zu Jesus zu kommen. Viele glaubten an Jesus „wegen IHRES ZEUGNISSES“ (Johannes 4,40)

Zeugnis abzulegen, zu sagen, wer Christus IST und WAS ER GETAN HAT, ist kein Monopol, das Männern vorbehalten ist. Dieses Privileg gehört allen Christen.

Wenn Sie nicht dazu berufen sind, einen Dienst auszuüben, können Sie immer noch Seelen gewinnen, eine nach der anderen. Es war ein Kindermädchen, das den großen englischen Philanthropen Lord Shaftesbury für den Erlöser gewann. Während sie sich um ihre häuslichen Pflichten kümmerte, wie das kleine Dienstmädchen im Haus Naamans, erkannte sie, dass sie auch geistliche Pflichten hatte. Nein, sie konnte sicherlich nicht Pastorin einer großen Kirche sein, aber sie konnte dem kleinen Kind, das Lord Shaftesbury damals war, von der Liebe des Herrn Jesus erzählen. So konnte eine einfache

Ein kleines Dienstmädchen gewann für den Erlöser einen der größten Helden der englischen Christenheit.

- "Ihr werdet meine Zeugen sein", sagte Jesus zu seinen Jüngern (Apostelgeschichte 1,8)

Das Wort "Zeuge" wird 175 Mal im Neuen Testament zitiert.

Eine Schwester in Christus, die etwas schüchtern war, ihren Nachbarn Zeugnis zu geben, hatte die Idee, ihnen einen Brief zu schreiben, in dem sie einfach erzählte, was Jesus für sie getan hatte. Sie erklärte, wie Jesus ihr Leben verändert und sie glücklich gemacht hatte und auch, wie er sie durch das Handauflegen eines Predigers geheilt hatte. Sie beendete ihr Schreiben mit der Einladung, zu den evangelistischen Versammlungen zu kommen, wo sie sich freuen würde, sie zu sehen. Auf diese Weise können auch Seelen für den Herrn gewonnen werden.

Heute ist es einfach, solche Briefe in vielfacher Ausfertigung zu kopieren und sie in die Briefkästen Ihrer Nachbarschaft zu werfen oder sie zu verschicken. Es ist auch eine Art, Christus zu dienen.

Dienen durch Gastfreundschaft

- "Eine FRAU namens MARTHA nahm ihn in ihrem Haus auf."
(Lukas 10,38)

Sie weiß, dass die Aufnahme von Jesus und seinen zwölf Aposteln viel Arbeit bedeutet. Sie macht sich sofort an die Arbeit. Sie sorgt sich und ist in Bewegung, um ihnen den bestmöglichen Empfang zu bereiten. Währenddessen bleibt MARIA, ihre Schwester, zu Füßen des Herrn sitzen, um seiner Lehre zuzuhören.

Als Martha das sieht, beschwert sie sich bei Jesus und sagt zu ihm:

- "Meine Schwester lässt mich allein ZUM DIENEN" und Jesus antwortet: - "Maria hat DAS GUTE TEIL erwählt;" (Lukas 10,40)

Diese Bemerkung von Jesus schmälert nicht den Wert von Marthas Aktivitäten, und Maria ist ihr sicherlich danach zu Hilfe gekommen, aber es ist eine Lektion, damit wir lernen, dem Geistlichen, dem Wort Gottes, Priorität einzuräumen, während wir Gastfreundschaft üben.

Um gut von Jesus zu sprechen, ist es notwendig, sich zu seinen Füßen zu setzen und gut zuzuhören, was auch vermeiden wird, das Falsche zu sagen

nicht zu sagen (1. Tim. 5,13), und das richtige Gleichgewicht zwischen materiellen Verantwortlichkeiten und geistlichen Pflichten zu wahren, und umgekehrt.

Während ihrer Missionsreisen machten der Apostel Paulus, der Prophet Silas und Timotheus in der Stadt Philippi in Griechenland Halt. Sie gingen aus der Stadt hinaus an einen Fluss, wo sich ein Gebetsort befand. Dort waren nur FRAUEN, DIE ZUSAMMEN BETETEN – oft sind Frauen bei Gebetstreffen treuer als Männer! – Unter diesen Frauen war eine namens LYDIA, eine Purpurhändlerin. Die Bibel sagt: „Es war eine Frau, die Gott fürchtete und zuhörte.“

Der Herr öffnete ihr Herz und sie wurde mit ihrer Familie getauft, dann richtete sie an den Apostel Paulus und seine Begleiter diese dringende Einladung: „Wenn ihr mich für gläubig an den Herrn haltet, SO KOMMT IN MEIN HAUS UND BLEIBT DA.“ (Apostelgeschichte 16,13-15)

Was für ein schönes Beispiel! Frauen, die beten, Gott fürchten und auf die Gesandten Gottes hören. Und welche Gastfreundschaft von Lydia, die die Diener Gottes aufnimmt!

Wenn das Zuhause christlich ist, ist es wunderbar zu sehen, wie Ehemann und Ehefrau gemeinsam dem Herrn dienen, wie es bei Priszilla und Aquila der Fall war. Paulus nannte beide seine „Mitarbeiter in Christus Jesus“ (Römer 16,3-5). Sie nahmen den Apostel bei sich auf und öffneten ihr Haus, um die Ortsgemeinde zu empfangen (Apostelgeschichte 18,1-3)

Als ein Pastor aus der Normandie nach Reims kam, um dort eine evangelische Gemeinde zu gründen, nahmen meine Eltern den Pastor und seine Frau auf. Einen Monat lang widmete sich meine Mutter ihrer Verpflegung und bot ihnen die bestmögliche Gastfreundschaft. Indem sie diesem Pastor diente, diente sie dem Herrn.

Dienen durch Gebet

Ist das Gebet nicht auch eine Art, dem Herrn zu dienen? Ein sehr schönes Beispiel gibt uns die Bibel; es ist das von HANNA, der Prophetin:

„Sie war hochbetagt, 84 Jahre alt, sie verließ den Tempel nicht und DIENTE GOTT Nacht und Tag mit Fasten UND IM

GEBET. SIE SPRACH VON JESUS zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten" (Lukas 2,36-38).

Im Alter von 84 Jahren DIENTE SIE GOTT IM GEBET! Und SIE SPRACH VON JESUS!

Beten und anderen von Jesus erzählen, ist das nicht ein edler Dienst?

Zu Jesu Zeiten waren Frauen in den Synagogen und im Tempel gewöhnlich von den Männern getrennt, aber nach der Himmelfahrt Jesu versammelten sich MÄNNER und FRAUEN in einem Obersaal in Jerusalem, um gemeinsam zu beten.

"Sie alle (die Apostel) verharrten einmütig IM GEBET, ZUSAMMEN MIT DEN FRAUEN UND Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern."
(Apostelgeschichte 1,14).

An Pfingsten kam der Heilige Geist auch auf die Frauen, und sie wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab. Für sie erfüllte sich diese Prophezeiung Joels:

"In den letzten Tagen, spricht Gott, werde ich von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch; eure Söhne und eure Töchter werden weissagen... Ja, auch über meine Knechte und ÜBER MEINE MÄGDE werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen." (Apostelgeschichte 2,1-18)

Seit diesem Pfingsttag haben Frauen einen aktiven Anteil an der Kirche, die Jesus Christus gehört. Sie können BETEN und WEISSAGEN (1. Korinther 11,5). Durch das Weissagen erbauen, ermahnen, trösten und unterweisen sie die Kirche (1. Korinther 14,5 und 31). Der Evangelist Philippus "hatte vier Töchter, die Jungfrauen waren und weissagten" (Apostelgeschichte 21,9)

Dienen durch gute Taten

"sondern, wie es sich für FRAUEN GEZIEMT, DIE SICH ZUR GOTTESFURCHT BEKENNEN, durch GUTE WERKE." (1. Timotheus 2,10)

Als Jesus in Bethanien im Haus des Simon des Aussätzigen war, den er sicherlich geheilt hatte, trat eine Frau zu ihm. Sie goss das kostbare Parfüm aus einem Alabastergefäß über sein Haupt. Die Jünger waren empört. Als Jesus das merkte, sagte er zu ihnen: "Warum bereitet ihr dieser Frau Mühe? SIE HAT EIN GUTES WERK AN MIR GETAN."

GUTE TAT mir gegenüber. In der ganzen Welt wird man zum Gedenken an diese Frau erzählen, was sie getan hat. » (Matth. 26,6-13)

Der Herr kennt die Absichten der Herzen und er schätzt die guten Taten, die für ihn getan wurden, nach ihrem wahren Wert ein. Er geht sogar so weit zu sagen: « Und wer einem dieser Kleinen auch nur einen Becher kaltes Wasser zu trinken gibt, weil er mein Jünger ist, wahrlich, ich sage euch, er wird seinen Lohn nicht verlieren. » (Matth. 10,42)

Dienen im Kampf für das Evangelium

Wie könnte man nicht voller Bewunderung für die Frauen sein, die Jesus von Galiläa bis Golgatha folgten? Es steht im Evangelium geschrieben, dass im Moment des Todeskampfes und des Todes des Herrn » VIELE FRAUEN dabei waren, die von ferne zusahen.

Sie waren Jesus von Galiläa aus nachgefolgt, UM IHM ZU DIENEN. » (Matth. 27,55) Sie beteiligten sich an der Grablegung, indem sie wohlriechende Kräuter und Salben vorbereiteten.

Es erforderte viel Mut, JESUS in Jerusalem in einem Klima der Feindseligkeit und des Leidens ZU DIENEN.

Der Apostel Paulus wusste die Hingabe der Schwestern, die ihm bei seinem Apostolat halfen, zu würdigen; er schrieb:

« Euodia ermahne ich und Syntyche ermahne ich, eines Sinnes zu sein im Herrn... SIE HABEN FÜR DAS EVANGELIUM MIT MIR GEKÄMPFT, zusammen mit Clemens und meinen anderen Mitarbeitern... » (Philipper 4,2-3)

« Grüßt Persis, die Geliebte, die viel FÜR DEN HERRN GEARBEITET HAT. » (Römer 16,12).

Die Schwestern und Brüder VEREINT in diesem Kampf für das Evangelium, jeder in seiner Funktion, das ist das wahre Gesicht der Kirche im Dienst Christi.

Frauen können auf so viele Arten für das Evangelium kämpfen, wie wir gerade gesehen haben: Zeugnis geben, beten, prophetisch reden, aufnehmen, helfen... Aber ich möchte die Rolle der Frau bei den Kindern nicht unerwähnt lassen. Ich verdanke meiner Lehrerin, Mademoiselle Biolley, viel, die trotz ihrer 80 Jahre die Kinder in der Sonntagsschule unterrichtete. Sie half mir mit ihrem klugen Rat bei der Ausrichtung meiner Berufung. Ich verdanke auch meiner Mutter viel, die eine ausgezeichnete Christin war und meine Jugend durch ihre Frömmigkeit prägte. Das

erinnert mich an Timotheus, dem der Apostel Paulus den Glauben seiner Großmutter Lois und seiner Mutter Eunike in Erinnerung rief, denen er es verdankte, in einem "AUFRICHTIGEN GLAUBEN" (2. Tim. 1,5) erzogen worden zu sein

Möge jede Schwester in Jesus Christus, die dazu berufen ist, für das Evangelium zu kämpfen, wie Maria, die Mutter Jesu, sagen können:
ICH BIN DIE MAGD DES HERRN " (Lukas 1,38).

WIE CHRISTUS DIENEN?

ERFORDERLICHE GEISTLICHE QUALITÄTEN

Die Art und Weise, wie wir das tun, was wir tun müssen, ist genauso wichtig wie das, was wir tun.

. Der Enthusiasmus

Im Alter von 16 Jahren, als ich Schüler an der Handelsschule in der Stadt Reims war, nahm ich an schulfreien Tagen meine Schulbücher aus der Tasche und füllte sie mit Neuen Testamenten, die ich von Tür zu Tür verkaufte, ohne Gewinn, nur mit dem Ziel, das Wort Gottes zu verbreiten. Dann, 1939, kurz vor der Kriegserklärung, als in der Rue de Vesle ein Raum gefunden wurde, um das Evangelium zu verkünden, verteilte ich Tausende von Einladungen in den Häusern. Niemand hatte mir den Befehl dazu gegeben, niemand hatte mich dazu gezwungen. Ich wollte in meinem Enthusiasmus als junger Christ etwas für Christus tun. Man darf den Enthusiasmus derer, die Christus dienen wollen, nicht töten. Man muss darauf achten, das Feuer der ersten Liebe nicht zu löschen und der Faith nicht die Flügel zu stutzen.

"Es ist besser, zu viel Glauben zu haben als zu wenig!", sagte mir einst Pastor Saillens.

Doch Begeisterung darf uns nicht zu Übereifer verleiten, der dem Werk Gottes schaden würde. Deshalb ist es gut, auf den Rat erfahrener geistlicher Leiter zu hören.

. Die Verfügbarkeit

Christus zu dienen erfordert eine totale Hingabe unseres Lebens, eine Selbstverleugnung, eine Zurverfügungstellung unseres Lebens für ihn.

In seinem Dienst zu stehen bedeutet, verfügbar zu sein, um dorthin zu gehen, wo er uns haben will, und das zu tun, was er von uns wünscht. Das kostet manchmal etwas, denn wir haben unsere Gewohnheiten, unsere familiären Bindungen, unsere festen Vorstellungen, unsere Traditionen, unsere Ängste. Um ihm zu dienen und SEINEN WILLEN zu tun, muss man bereit zum Opfer sein.

. Die Demut

Sie ist eines der Hauptmerkmale des guten Dieners. Der Herr hat diesen Punkt betont, da das menschliche Herz dazu neigt, sich zu erheben. Jesus selbst gab sich seinen Jüngern als Beispiel, als Vorbild:

"Ich bin mitten unter euch", sagte er ihnen, "wie der, der dient." (Lukas 22,27).

Dabei ist er DER MEISTER! Und er, der Meister, erniedrigte sich, er entäußerte sich selbst, bis er "die Gestalt eines Knechtes" annahm (Philipper 2,7).

"Der Knecht ist nicht größer als sein Herr", sagt er (Johannes 13,13, Lukas 22,24). Der Christ muss ihm ähnlich sein.

Wer dient, ungeachtet des Dienstes, den er ausübt, oder des Amtes, das er empfangen hat, darf nie vergessen, dass er ein Christ ist, das heißt:

EIN DURCH GNADE GERETTETER SÜNDER.

"Wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener", sagt Jesus zu seinen Aposteln. (Markus 10,43)

Hier sind Ratschläge von Pastor Ove Falg zum Thema Demut:

"Es gibt nichts Süßeres, Angenehmeres und Erbauenderes, als sich in der Gesellschaft von Dienern und Dienerinnen Gottes zu befinden, deren

Demut zeigt sich in allem und überall, in ihren Worten und in ihrem Verhalten.

Es ist bemerkenswert zu sehen, welche Situation und Geisteshaltung unter dem alten Bund die Männer auszeichnete, die Gott für seinen Dienst erwählte:

Von MOSE wird gesagt:

„Und Mose war ein sehr sanftmütiger Mann, mehr als alle Menschen, die auf Erden waren.“ (4. Mose 12,3).

Und als Gott sich ihm offenbarte, um ihm die Aufgabe zu übertragen, sein Volk zu führen, nahm er seine Berufung mit großer Furcht an. Ganz zitternd bat er Gott, einen anderen an seiner Stelle zu senden, so sehr war er sich seiner Unwürdigkeit und Unfähigkeit bewusst (2. Mose 3,11 und 4,10).

Jeder wahre Diener kennt diese gleiche Furcht und dieses Gefühl der Unwürdigkeit in dem Moment, in dem er zum Werk Gottes berufen wird.

GIDEON sagte zu dem Engel des Herrn, der kam, um ihn zu berufen, das Volk Israel von der Unterdrückung durch die Midianiter zu befreien:

„Mein Geschlecht ist das ärmste in Manasse, und ich bin der Jüngste im Hause meines Vaters.“ (Richter 6,15). Gott antwortete ihm: „Ich werde mit dir sein.“

Das ist auch das Versprechen, das Gott all jenen gegeben hat, die ihre Schwäche und Armut angesichts der Aufgabe erkennen, zu der sie berufen sind.

DAVID hütete demütig die Herde seines Vaters, als der Prophet Samuel kam, um ihn zu salben. Der Prophet sagte damals:

„Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an.“ (1. Sam. 16,7).

Dieses Beispiel zeigt uns, dass Gottes Wahl nicht nach der Einschätzung der Menschen erfolgt und dass die für das Werk des Herrn am besten geeigneten Instrumente oft diejenigen sind, die aus gesellschaftlicher Sicht am wenigsten geachtet werden (Apg. 4,13-14, 1. Kor. 1,26-29). Der Psalmist Asaph feiert im Psalm 78 das Werk Davids, des Hirtenkönigs, mit diesen Worten:

„Der Herr erwählte David, seinen Knecht, und nahm ihn von den Schafhürden...“

Es ist unwichtig, woher der Herr uns nimmt, um uns in seinen Dienst zu stellen, sei es aus einer Schafhürde, von einem Fischerboot oder aus einer

Betrieb, Werkstatt oder Büro; was Gott von uns erwartet, ist, dass wir FIDEEL UND DEMÜTIG unseren Dienst bis zum Ende erfüllen. (1. Kor. 4,1-5)

Lassen wir keinen Raum für Stolz. Die Bibel sagt:

„Demut geht der Ehre voraus, aber Hochmut kommt vor dem Fall...“ (Sprüche 27,2). Also Vorsicht!

Der Apostel Paulus, der einen Dorn im Fleisch hatte, damit er sich nicht wegen der göttlichen Offenbarungen, die er erhalten hatte, überhob, sagt: „Was ich bin, das bin ich durch die Gnade Gottes.“ (1. Kor. 15,10)

Er sagt weiter: „Unsere Tüchtigkeit kommt von Gott“ (2. Kor. 3,5)

Es ist normal, sich über das gute Ergebnis unserer Arbeit im Dienst des Herrn zu freuen. Das Wesentliche ist jedoch nicht, was wir tun, sondern WAS DER HERR MIT UNS TUT, durch uns, indem er uns gebraucht.

Als der Apostel Paulus zu Jakobus, dem Bruder des Herrn und Hauptpastor der Gemeinde in Jerusalem, ging, erzählte er allen Ältesten, die bei Jakobus versammelt waren, „WAS GOTT DURCH SEINEN DIENST unter den Heiden GETAN HATTE.“ (Apostelgeschichte 21,18-19).

Den Pastoren von Ephesus erinnerte er an seine Haltung während seines Aufenthalts bei ihnen:

„Ihr wisst, wie ich mich vom ersten Tag an, als ich nach Asien kam, die ganze Zeit bei euch verhalten habe,

DEM HERRN DIENEND
IN ALLER DEMUT.“

(Apostelgeschichte 20,18-19).

Alle Ehre gebührt Gott und Jesus Christus, selbst wenn wir Erfolge haben. Vergessen wir niemals, dass das, was wir sind, WIR DURCH DIE GNADE GOTTES SIND.

Ich habe irgendwo diese Allegorie gelesen:

„Der Bach sagte eines Tages zur Mühle: „Ich sehe wohl, dass du Bohnen mit genauso viel Freude mahlst wie den feinsten Weizen. – Vollkommen richtig, antwortete die Mühle; meine Rolle ist es zu mahlen, egal ob dies oder jenes,“

Was kümmert es mich, MEINE PFLICHT IST ES, MEINEM HERRN ZU DIENEN, und ich bin in dem einen wie im anderen Fall gleichermaßen nützlich. Das Wesentliche ist, dass ich meine Aufgabe so gut wie möglich erfülle.

Was in der Tat zählt, ist zu tun, was der Herr uns sagt, es gut zu tun und nicht davon abzuweichen. Jesus verlangt nichts anderes von uns. (Matthäus 24,46)

. Die Freude

Jesus sandte 70 Jünger zu zweit auf Mission in alle Städte, in die er selbst gehen wollte.

Das Evangelium sagt: "Sie kehrten MIT FREUDE zurück und sagten: Herr, selbst die Dämonen sind uns in deinem Namen untertan."

Und Jesus antwortete ihnen:

"Freut euch nicht darüber, dass euch die Geister untertan sind, sondern freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind." (Lukas 10,17-20).

Weil wir Kinder Gottes sind, sind wir glücklich, Christus zu dienen. Die Freude am Dienst hängt also nicht vom Ergebnis ab. Sie ist dauerhaft in unserem Herzen.

"Leide mit mir für das Evangelium", sagt Paulus zu Timotheus (2. Tim. 1,8). Paulus schilderte all seine Leiden im Dienst Gottes in 2. Korinther 11,16-23. Trotzdem schrieb er an die Philipper:

"Und wenn ich auch als Trankopfer dargebracht werde über dem Opfer und dem Dienst eures Glaubens, so freue ich mich und freue mich mit euch allen. Ebenso freut auch ihr euch und freut euch mit mir."

Es stimmt, dass der Dienst für Christus manchmal Leiden und Verfolgungen mit sich bringt. Diesbezüglich ist es gut, über diesen Text aus einem Psalm nachzudenken:

"Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten. Wer weinend hingeht, wenn er den Samen trägt, kommt mit Jubel zurück, wenn er seine Garben trägt." (Psalm 126,5-6).

Wie sich der gute Hirte freut, sein verlorenes Schaf wiedergefunden zu haben und es in den Schafstall zurückzubringen, so, sagt Jesus, ist Freude im Himmel, wenn ein Sünder Buße tut (Lukas 15,3-7).

Es gibt reichlich Gründe zur Freude im Dienst für Christus.

Christus unser ganzes Leben lang mit Freude zu dienen, was für ein schönes Ideal!

Der Apostel Paulus drückte seine Hingabe an den Dienst für Christus mit diesen Worten aus:

„Ich achte mein Leben nicht als wertvoll für mich selbst, sofern ich nur
MEINEN LAUF VOLLENDE
MIT FREUDE, und den Dienst, den ich vom Herrn Jesus empfangen habe, das
Evangelium von der Gnade Gottes zu bezeugen“ (Apostelgeschichte 20,24).

Möge es auch für uns so sein!

Lasst uns dem Herrn MIT FREUDE und Ausdauer bis zu seiner glorreichen
Wiederkunft dienen.

DIE KRAFT ZUM DIENEN CHRISTI

Jesus Christus ist ein außergewöhnlicher Meister. Er ist zugleich streng und gütig. Er bittet uns, ihm zu dienen, und gleichzeitig bietet er uns an, uns zu helfen, indem er uns die notwendige Kraft verleiht.

„GEHT“, sagte er zu seinen Jüngern, „VERKÜNDIGT DAS EVANGELIUM der ganzen Schöpfung.“ (Markus 16,15) Das ist ein Befehl.

Aber dann gibt er ihnen diese Versprechen:

„ICH BIN BEI EUCH alle Tage“ (Matthäus 28,20)

„Ich sende auf euch herab, was mein Vater verheißen hat.“ (Lukas 24,49) „Ich werde euch den Heiligen Geist senden“ (Johannes 16,7)

„IHR WERDET KRAFT EMPFANGEN, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, und ihr werdet meine Zeugen sein.“ (Apostelgeschichte 1,8)

Der Mensch allein ist schwach. In dem Maße, wie er sich dessen bewusst ist, verspürt er das Bedürfnis nach der Kraft, die der Heilige Geist vermittelt.

Um Zeuge zu sein, muss er Kraft von oben empfangen (Lukas 24,49)?

Wir müssen sicherlich alle unsere natürlichen Fähigkeiten für Gott einsetzen. Vergessen wir jedoch nicht, dass unsere Arbeit nur dann Frucht tragen kann, wenn Gott mit uns wirkt.

Das war die Überzeugung des Apostels Paulus, der sagt:

„Weder der Pflanzende ist etwas, noch der Gießende, SONDERN GOTT, DER DAS WACHSTUM GIBT.“ (1. Kor. 3,7)

Außerdem legte der Apostel Paulus mehr Wert auf den Beweis von Geist und Kraft als auf überzeugende Worte der Weisheit, damit der Glaube seiner Zuhörer auf der Kraft Gottes gegründet sei (1. Kor. 2,4-5)

Christus zu dienen ist nicht immer einfach, das muss man zugeben. Manchmal müssen wir mit Unverständnis, Spott und schwierigen Situationen umgehen. Wenn man sich persönlich einbringen, seine Bequemlichkeit, seinen Komfort und seine Gewohnheiten opfern muss, scheint das sehr schwierig. Mit Gott ist es nicht unmöglich, und der Apostel Paulus teilte seine Erfahrung mit den Philipper:

„IN ALLEM und ÜBERALL habe ich gelernt, satt zu sein und zu hungern, Überfluss zu haben und Mangel zu leiden. ICH VERMAG ALLES DURCH DEN, DER MICH MÄCHTIG MACHT.“ (Phil. 4,12-13).

„Wenn ich schwach bin“, sagt er, „dann bin ich stark.“ (2. Kor.

Er präzisiert an anderer Stelle:

„Dafür arbeite ich auch und ringe UNTER DER WIRKUNG SEINER KRAFT, die in mir mächtig wirkt.“ (Kolosser 1,29).

Jeder Dienst muss „AUS DER KRAFT, DIE GOTT DARREICHT“ (1. Petrus 4,11) geschehen, denn „Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern EINEN GEIST DER KRAFT, der Liebe und der Besonnenheit.“ (2. Tim. 1,7).

Hier ist ein Versprechen aus dem Wort Gottes für jeden von uns:

„Die auf den HERRN harren, gewinnen neue Kraft.“ (Jesaja 40,31).

RECHENSCHAFT ABLEGEN VOR DEM HERRN

„So wird nun jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben.“ (Römer

Das Angesicht-zu-Angesicht mit dem Herrn wird eines Tages kommen. Dieser Moment ist uns sehr nahe. Er wird bald auf den Wolken des Himmels zurückkehren und Er hat uns empfohlen, bei seiner Ankunft bei der Arbeit zu sein:

„Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den der Herr über seine Dienerschaft gesetzt hat, um ihnen die Speise zu geben zur rechten Zeit? Glückselig jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, wachend findet!

Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. Wenn aber jener böse Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr lässt auf sich warten... so wird der Herr jenes Knechtes kommen an einem Tag, an dem er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht weiß... und wird ihn in Stücke hauen und ihm seinen Teil mit den Heuchlern geben...“ (Matth. 24,45-51).

Der Herr ist anspruchsvoll, während er gleichzeitig unsere Freiheit respektiert. Um an der Belohnung teilzuhaben, muss man der Verpflichtung treu bleiben, die wir eingegangen sind, ihm bis zu seiner glorreichen Rückkehr zu dienen.

„Jeder wird SEINEN EIGENEN Lohn empfangen, gemäß SEINER EIGENEN Arbeit.“ (1. Kor. 3,8)

An den Ufern eines italienischen Sees erhob sich ein prächtiger Palast inmitten eines grünen Parks, geschmückt mit sehr schönen Sträuchern und einer Vielzahl herrlicher Blumen.

Ein staunender Besucher wollte gerade den Park betreten, als er einen braven Mann mit grauem Haar erscheinen sah. Es war der Gärtner. Er fragte ihn:

- Wem gehört denn dieses wundervolle Anwesen, diese Wege und diese Blumenbeete, die so gut gepflegt sind?
- Einer römischen Gräfin! war die Antwort des Gärtners. - Kommt sie oft?
- Ihr letzter Besuch liegt sieben Jahre zurück!

Überrascht von dieser Antwort dachte der Besucher, dass die Ankunft der Gräfin nicht mehr lange auf sich warten lassen würde, und fragte sie:

- Erwarten Sie sie in Kürze? - Ich weiß es nicht.
- Sie kündigt sich nie an. Sie könnte heute kommen!

Dieser Gärtner erledigte sorgfältig und gewissenhaft seine Arbeit als Gärtner und Wächter des Palastes.

Das Wichtige ist also, wie der Herr sagt, bei seinem Kommen dabei gefunden zu werden, das zu tun, was er befohlen hat.

„Übrigens verlangt man von den Dienern Christi, dass jeder als TREU befunden werde.“ (1. Kor. 4,1-2)

Der Meister wird uns nicht nach der Menge der geleisteten Dienste beurteilen, sondern nach unserer Treue:

„Recht so, DU GUTER KNECHT; weil DU IM GERINGSTEN TREU GEWESEN BIST...“ (Lukas 19,17)

DIE BELOHNUNGEN

FÜR DIEJENIGEN, DIE

JESUS CHRISTUS HIER UNTEN GEDIENT HABEN

Wir dienen Christus, weil wir ihn lieben und nicht, um Belohnungen zu erhalten. Wir lieben ihn mehr als unsere Berufung. Ihm zu dienen wird bis zum Ende eine Gnade, ein Privileg sein.

Die Bibel enthält Verheißungen bezüglich der Belohnungen, die den Dienerinnen und Dienern zuteilwerden, die ihr Leben und ihre Güter in den Dienst Christi, des Königs der Könige, des Herrn der Herren, gestellt haben.

Selbst das Glas Wasser, das dem Geringsten gegeben wird, „wird seinen Lohn nicht verlieren“, sagte Jesus in Matthäus 10,42.

Ein junger Mann stellte sich eines Tages bei einem der reichsten Kaufleute von New York vor, um um eine Anstellung zu bitten. Man bat ihn, am nächsten Tag wiederzukommen. Am Nachmittag, als er auf dem großen Broadway-Boulevard spazieren ging, sah er eine arme alte Apfelverkäuferin, die gerade von einem Omnibus mit ihrem Korb umgestoßen worden war und verzweifelt aussah. Er eilte zu ihr, half ihr auf, sammelte ihre Äpfel auf und ging weiter.

Am nächsten Tag kam er zum Kaufmann zurück und wurde sofort als Angestellter aufgenommen. Kurz darauf erfuhr er, dass der Chef ihn beobachtet hatte, während er der Apfelverkäuferin half, und dass er, positiv beeindruckt, ihm die Stelle gegeben hatte, um die sich zwanzig andere beworben hatten.

Gott sieht auch alles Gute, das wir tun, alle Arbeit, die wir leisten, um Jesus Christus zu dienen, und "jeder wird von Gott das Lob erhalten, das ihm gebührt." (1. Kor. 4,5)

Zu denen, die die von Gott erhaltenen Talente genutzt haben, wird er sagen:

"Du guter und treuer Knecht, GEHE EIN IN DIE FREUDE DEINES HERRN."
(Matth. 25,21)

Am Ende seines Lebens legte der Apostel Paulus dieses Bekenntnis ab:

"Die Zeit meines Abschieds ist nahe. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt. Hinfort ist mir DIE KRONE DER GERECHTIGKEIT zurückgelegt. Der Herr, der gerechte Richter, wird sie mir an jenem Tag geben, nicht nur mir, sondern auch ALLEN, DIE SEINE ERSCHEINUNG LIEBGEHABT HABEN." (2. Tim. 4,6-7) ?

Der Apostel Petrus sagt zu den

"Ältesten": "Wenn oberste Hirte erscheinen wird, werdet ihr DIE UNVERWELKLICHE KRONE DER HERRLICHKEIT EMPFANGEN." (1. Petrus 5,4)

Jesus hat dieses Versprechen gegeben:

"WO ICH BIN,
DA WIRD AUCH MEIN DIENER SEIN!"

"Wenn jemand mir dient, wird ihn der Vater ehren." (Joh. 12,26)

Dort zu sein, wo Jesus ist, ist das nicht die höchste Belohnung?

Und im Himmel werden wir IHM weiter DIENEN, wie die Bibel bestätigt:

„SEINE KNECHTE WERDEN IHM DIENEN
UND SEIN ANGESICHT SEHEN“
(Offb. 22,3)

Ihm hier auf Erden und in Ewigkeit zu dienen, ist das nicht wunderbar?
Welche riesige Gnade!

„Ein jeder wird
SEINEN EIGENEN LOHN EMPFANGEN,
gemäß
SEINER EIGENEN ARBEIT“ »

(1 Kor. 3,8)

MEINE GELIEBTEN
BRÜDER, SEID
FEST,
UNERSCHÜTTERLICH,
ARBEITEND

IMMER MEHR UND
MEHR AM WERK
DES HERRN WISSEND
DASS EURE ARBEIT
NICHT VERGEBLICH
SEIN WIRD IM HERRN.

(1. Korinther 15,58)

INHALTSVERZEICHNIS

Christus zu dienen ist ein Privileg.....	
Der Meister.....	
Diener Jesu Christi zu sein, ein edler Dienst.....	
Die Berufung der Apostel.....	
Das Priestertum.....	
Die Diener Gottes.....	
Es gibt verschiedene Dienstfelder für alle.....	
Die heilige Berufung zum Dienst.....	
Die Fähigkeiten.....	

Frauen im Dienst für Jesus Christus.....

Wie dient man Christus?.....

Die Kraft, Christus zu dienen.....

Rechenschaft vor dem Meister.....

Die Belohnungen für jene, die hier auf Erden Jesus-
Christus gedient haben.....